

Das Martyrium des hl. Sebastian in Original und Kopie

Die Sebastianuskapelle in Tauberbischofsheim schmücken fortan zwei gleiche Reliefs

Südöstlich der katholischen Stadtpfarrkirche St. Martin in Tauberbischofsheim, am Rande des damaligen Friedhofs, steht seit 1474 eine zweigeschossige Kapelle. Die Kapelle ist bis heute dem hl. Sebastian geweiht, dem Patron der Sterbenden und Pestkranken. Ihr Erdgeschoss war zur Aufbewahrung von Gebeinen bestimmt. Das spätgotische Bauwerk zeichnet sich durch aufwendige Gliederungen aus Rotsandstein aus. An seiner Westfassade, über dem Portal zum oberen Kapellenraum, ist ein Relief angebracht, das das Martyrium des hl. Sebastian darstellt. Seit 1982 ist an die Stelle des Originals eine Kopie, ebenfalls aus Rotsandstein, getreten. Das Originalrelief wurde aufgegeben, ist aber 2013 in seinen Bestimmungsbau zurückgekehrt. Das Schicksal dieses Reliefs wird hier als Anlass zu kritischen Überlegungen über den Umgang mit dem Original genommen.

Judith Breuer

Der Zustand des Originalreliefs bis zum Ausbau

Auf dem Sebastianusrelief sind, bekrönt von Maßwerk und einem Blendbogen in Eselsrückenform mit Fiale und Krabben, vier Personen abgebildet. Links zu sehen ist der hl. Sebastian, traditionell dargestellt als junger Mann mit Lockenhaar, bekleidet mit einem Lendenschurz, angebunden an einen Baum. Ihm gegenüber zeigt die Szene zwei Schützen, von denen der vordere seine Armbrust auf Sebastian angelegt hat, während der zweite seinen Bogen gerade mit einem Pfeil bestückt. Ganz rechts steht offensichtlich der Auftraggeber für dieses Martyrium, ein bärtiger Mann in langem Gewand mit Kopfbedeckung, der mit dem Zeigefinger der Linken auf Sebastian weist. Der Oberkörper des Heiligen zeigt vier Löcher, die offensichtlich Pfeileinschusslöcher darstellen sollen. Das Relief gibt also eine Szene aus der Heiligenlegende wieder, nach der Sebastian, ehemals römischer Soldat, wegen seines Bekenntnisses zum Christentum durch Bogenschützen hingerichtet wird. Der Bärtige rechts verkörpert offensichtlich den römischen Beamten aus der Legende, der die Vollstreckung des Urteils von Kaiser Diokletian verfügt. Von diesem Relief sind mehrere Bilddokumente überliefert, eine Umzeichnung des Franz Xaver Steinhart von 1931, dann ein Foto von Wilhelm Kratt von etwa 1920, das das Relief bis auf die

Krabbenoberflächen in einem guten und lesbaren Zustand zeigt. Das nächstjüngere Foto aus der Zeit um 1970 lässt die Bildhauerarbeit in einem ebenfalls noch gut lesbaren Zustand erkennen. Abgewittert waren damals lediglich der Arm des vorderen Schützen und ein Teil des Beins des zweiten Schützen.

Im Zuge einer Instandsetzungsmaßnahme an der Sebastianuskapelle um 1980 drängte der von der Stadt beauftragte Architekt – weil das Sebastianusrelief abschiefere – auf seinen Ausbau und die Prüfung, ob es wiedereingebaut werden könne. 1981 traf man dann die Entscheidung, das Relief zu ko-



1 Tauberbischofsheim, Sebastianuskapelle um 1920.

2 Originalrelief mit Darstellung des Martyriums des hl. Sebastian in der Sebastianuskapelle, Tauberbischofsheim, 2014.



pieren. Der Auftrag dazu ging 1982 an die kreisansässige Bildhauerwerkstatt Otto Lieb in Gerlachsheim. Die Kopie fertigte dann allerdings als freier Mitarbeiter der Bildhauer Elmar Göbel in Assamstadt. Göbel wählte dafür das Punktierverfahren, das mittels der Übertragung zahlreicher durch Lote ausgemittelter Punkte vom Originalstück eine relativ exakte Nachbildung ermöglicht. Die dann anstelle des Originals über dem Westportal eingebaute Kopie zeigt allerdings weich gerundete Reliefhöhen, die damit von den gut erhaltenen Bereichen des Originalreliefs abweichen. Auch wurde auf die Darstellung der Einschusslöcher im Oberkörper des Sebastian verzichtet.

Das Originalrelief scheint – dem letzten Foto aus der Zeit um 1970 nach zu urteilen – damals in einem Zustand zu sein, der heute durchaus konservierbar wäre. Bildhauer Göbel erinnert sich allerdings, dass der Stein 1982 sehr „schichtig“ war. Auch nach der Festigung, die er vornahm, sei das Relief nicht mehr für die Anbringung im Freien geeignet gewesen. Zum Verbleib des Originalreliefs nach seinem Ausbau finden sich in den Akten keine Forderungen oder Hinweise mehr. Auch wurde offensichtlich leider versäumt, die Verbringung des Originalbildes in das Innere der Kapelle zu prüfen. Ebenso unterblieb eine heute selbstverständliche Dokumentation des Originalreliefs. Das Originalrelief stellte man – so erinnert sich Bildhauer Göbel – vorübergehend im seit 1924 als Gefallenengedenkstätte dienenden Erdgeschoss der Sebastianuskapelle ab.

Warum wurde das Originalrelief damals aufgegeben und der Kopie mehr Aufmerksamkeit als dem Original gewidmet? Ein Faktor war und ist, dass für die meisten Betrachter das Original mit seinen

Alters- und Verwitterungsspuren wenig Wert hat. Die Mehrheit wünscht den „neuen Glanz“. Die schon vor 100 Jahren von Kunsthistorikern und Denkmalpflege-Theoretikern aufgestellte Forderung, Denkmale wegen ihres Urkundenwerts samt ihrer Altersspuren und ihrer Patina zu erhalten, war selbst nur einigen wenigen Fachleuten Handlungsdevise.

Ein anderer Faktor war, dass der in den frühen 1980er Jahren für den Main-Tauber-Kreis zuständige Konservator nicht den Rat eines neutralen Fachrestaurators einholen konnte. Weder im Landesdenkmalamt gab es eine solche Fachkraft noch standen entsprechend ausgebildete Fachrestauratoren im Kreis zur Verfügung. Das Urteil über das Relief überließ das Landesamt daher notgedrungen kreisansässigen Bildhauern. Diese schlugen – mangels besseren Wissens und geeigneter Technologien – eine Kopie vor. Erst seit 1985 hat sich die Kompetenz des Landesdenkmalamtes in Steinfragen entscheidend verbessert. Angesichts der akuten Umweltschäden an Steinfassaden und -objekten konnte das Landesamt damals einen Restaurator für Stein einstellen. Auch gibt es mittlerweile speziell in der Steinrestaurierung ausgebildete Fachrestauratoren im Lande.

Das Originalrelief wird wieder entdeckt

Dass das originale Relief mit der Martyriumsdarstellung nicht entsorgt wurde, verdanken wir der Pietät mehrerer Personen, so der Bildhauer, die es nicht entsorgten, und besonders dem Verein Tauberfränkischer Heimatfreunde. Diese nahmen es bald in die als Heimatmuseum und Lapidarium dienende Peterskapelle in Tauberbischofsheim auf. Im Jahr 2000 allerdings, nach Ausräumen der Peterskapelle, die damals von der Stadt zur heutigen Feststätte umgeplant wurde, kam das steinerne Inventar auf einen Werkhof unter freiem Himmel. Glücklicherweise hatte der Verein der Tauberfränkischen



3 Sebastianuskapelle Tauberbischofsheim von Westen mit der Kopie des Sebastianusreliefs von 1982, Zustand 2014.

Heimatsfreunde aber eine Liste des Inventars erstellt, um mit den Vertretern der Denkmalschutzbehörden bald geeignete neue Aufstellungsorte abzustimmen. Erste Position dieser Aufstellung war das originale Sebastianusrelief. Bei der gemeinsamen Begutachtung mit der Denkmalpflegerin wurde das Relief als erhaltenswürdig und -fähig befunden. In einer Stellungnahme von Dezember 2000 sprach sich die Landesdenkmalpflege für die Rückführung des 2 m hohen, 1,40 m breiten und 13 cm tiefen Reliefs an seinen Bestimmungsbau, und zwar in das Innere der Sebastianuskapelle, aus. Erst einmal kam das Relief dann mit anderen Spolien unter Dach ins Schloss in Tauberbischofsheim, dann in die Werkhalle des örtlichen Steinmetzen. Alle Jahre wieder erinnerte die Konservatorin die Stadt als Eigentümerin der Kapelle an das denkmalpflegerische Ziel, das Relief an seinen Bestimmungsbau zurückzuführen. Schließlich konkretisierte sich 2012 die Rückführung, indem sich die Tauberfränkischen Heimatsfreunde als Auftraggeber des Anliegens annahmen, finanziell gestützt durch die Stadt, wodurch eine finanzielle Förderung aus Landesdenkmalpflegemitteln möglich wurde. Anfang 2014 wurde schließlich das originale Relief durch Mitarbeiter des örtlichen Steinmetzbetriebs im oberen Raum der Sebastianuskapelle über dem Eingangportal an der Westwand angebracht.

Der Vergleich mit den Altfotos zeigt, dass das Originalbild seine meisten Verluste nach 1970 erlitten hat. Seit damals haben auch die Darstellung des Sebastian sowie die des vorderen Schützen durch Abschiefern weiter an Oberflächenrelief verloren. Diese Substanzverluste sind sicherlich auch den vielen Transporten anzulasten, die das Relief durchstehen musste.

Hätte man das Relief 1980 allerdings an der Kapelle gelassen, so wäre es wahrscheinlich heute nicht mehr lesbar. Ausgebaut ist das Bild glücklicherweise erhalten geblieben mit allen unvermeidbaren und vermeidbaren Substanzverlusten. Trotz dieser hat das Originalbild immer noch Qualitäten, die seine weitere Erhaltung berechtigen. In den tiefer liegenden Partien zeigt sich die kunstfertige Detailausbildung des mittelalterlichen Steinmetzen. Deutlich erkennt man die Einschusswunden im Körper von Sebastian im Unterschied zur Kopie.

Die Rückkehr des Originalreliefs in seinen Bestimmungsbau

Nun ist das Relief – wenn auch offensichtlich geschunden – erneut mit Kieselsäureester gefestigt, also lediglich konserviert worden und mittels Stahlhaken fest im Mauerwerk an der Innenseite des Westgiebels angebracht. Damit ist es für nächste Generationen sicher aufbewahrt und zugleich sinnvoll in den Originalzusammenhang zurückge-



führt. Der kunstinteressierte Betrachter hat hier nun die seltene Gelegenheit, Original und Kopie vergleichend zu studieren. Auch zeigt die Geschichte des Sebastianusreliefs, dass die Erhaltung des Originals und die Dokumentation als Grundsätze der heutigen Denkmalpflege noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts keine Selbstverständlichkeiten waren, aber aus denkmalpflegerischen sowie kunst- und kulturwissenschaftlichen Gründen erforderlich sind.

Das originale Sebastianusrelief ist nunmehr gesichert. Die übrige, ebenfalls qualitätvolle und ikonografisch interessante Bauskulptur an der Kapelle allerdings ist durch Bewitterung in einem wieder kritischen Zustand. Um auch diese am Originalplatz zu erhalten, wird mittelfristig auch ihre Konservierung erforderlich.

Literatur

Franz Xaver Steinhart: Von der St. Sebastianuskapelle in Tauberbischofsheim, in: *Mein Heimatland* Heft 1/2, Jg. 18 (1931), S. 36 ff., bes. S. 41.

Praktischer Hinweis

Die Sebastianuskapelle ist montags und dienstags von 9 bis 11.45 Uhr und von 14.30 bis 16 Uhr, mittwochs und freitags von 9 bis 11.45 Uhr sowie donnerstags von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Dr. Judith Breuer
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

4 Relief mit Darstellung des Martyriums des hl. Sebastian, Tauberbischofsheim, Sebastianuskapelle, um 1920.

5 Relief mit Darstellung des Martyriums des hl. Sebastian, Tauberbischofsheim, Sebastianuskapelle, um 1970.